



Seide changierend Lesung mit Konzert

Programm

I. Lesung

Kaspar Schnetzler führt durch die Geschichte von „Zürich und die Seide“ und liest zum Thema aus seinem Roman „Kaufmann und das Klavierfräulein“

II. Musik

1. Arachne (UA, 2015)
2. Chez la fleuriste
3. Familiäle
4. Composition française
5. Shopping (UA, 2013)
6. Das Höllenhemd (2014)
 - Des Kaisers neue Kleider
 - Nähen ohne Ende
 - Killer (UA)
7. Arachne
8. Seide changierend (UA, 2015)

Ariane Braml, Sára Medková / ISHA trio
Jacques Prévert, Maria Porten / UMS'n JIP
Jacques Prévert, Joseph Kosma / Lucie Rozsnyó
Jacques Prévert, Maria Porten / UMS'n JIP
Ariane Braml, Maria Porten/ ISHA trio

Ariane Braml, Maria Porten / UMS'n JIP
Ariane Braml, Maria Porten / UMS'n JIP
Ivar Breitenmoser, Maria Porten / UMS'n JIP
Ariane Braml, Sára Medková
Kaspar Schnetzler, Maria Porten / ISHA trio / UMS'n JIP

Ausführende

ISHA Trio:

Lucie Rozsnyó, Sopran
Kristina Vaculová, Flöte
Sára Medková, Klavier

UMS'n JIP:

Javier Hagen, Stimme, Elektronik
Ulrike Meyer Spohn, Blockflöten

Musikalische Leitung: Maria Porten

Regie: Sirkka Varonen

Konzertdatum

Wädenswil: 7. April, 20 Uhr
Kirchgemeindehaus Rosenmatt, Gessnerweg 5, 8820 Wädenswil

gewirkt und gewoben ein inszeniertes Konzert

Programm

1. Arachne (UA, 2015)
2. Chez la fleuriste
3. Familiäle
4. Composition française

Ariane Braml, Sára Medková / ISHA trio

Jacques Prévert, Maria Porten / UMS'n JIP
Jacques Prévert, Joseph Kosma / Lucie Rozsnyó
Jacques Prévert, Maria Porten / UMS'n JIP

5. Shopping (UA, 2013)

Ariane Braml, Maria Porten/ ISHA trio

6. Das Höllenhemd (2014)
 - Des Kaisers neue Kleider
 - Nähen ohne Ende
 - Killer (UA)

Ariane Braml, Maria Porten / UMS'n JIP
Ariane Braml, Maria Porten / UMS'n JIP
Ivar Breitenmoser, Maria Porten / UMS'n JIP
7. Arachne Ariane Braml, Sára Medková

8. Seide changierend (UA, 2015)

Kaspar Schnetzler, Maria Porten / ISHA trio / UMS'n JIP

Ausführende

ISHA Trio:

Lucie Rozsnyó, Sopran
Kristina Vaculová, Flöte
Sára Medková, Klavier

UMS'n JIP:

Javier Hagen, Stimme, Elektronik
Ulrike Meyer Spohn, Blockflöten

Musikalische Leitung: Maria Porten

Regie: Sirkka Varonen

Konzertdaten

Brig: Donnerstag, 9. April, 19.00 Uhr
Stockalperschloss, Rittersaal, Alte Simplonstrasse 28, 3900 Brig-Glis

Zürich: Freitag, 10. April, 19.30 Uhr
Alterszentrum Hottingen, Festsaal, Freiestrasse 71, 8032 Zürich

Kommentare zu den Texten

Arachne

Machtkämpfe auf dem Olymp: die Göttin Athene, Schutzherrin der Webkunst, erträgt nicht, dass eine kunstreiche menschliche Spinnerin sie in einem Wettstreit besiegt und verwandelte sie aus Ärger in eine Spinne. So hängt Arachne nun ein Leben lang in ihrem Netz.

Die Komposition von Sára Medková ist fein gesponnen wie ein Spinnennetz. Ruhig vibrieren die obertonreichen Klänge auf den Saiten des Flügels, schweben die kleinräumigen Figuren in der Flöte und die fein ziselierten Tonelemente in der Stimme. Alles in leisem ruhigen Weben – aus dem allerdings ab und zu leise Spitzen ertönen, die daran erinnern, dass da eine – vielleicht giftige – Spinne in ihrem Netz sitzt.

Familiale

Eine ganz normale Familie: Die Mutter strickt, der Vater geht seinen Geschäften nach und der Sohn tut Dienst im Krieg. Der Sohn stirbt. Für die Eltern geht das Leben weiter mit Stricken und Geschäften – der Friedhof gehört nun auch dazu.

Die Musik von Joseph Kosma ist ein Chanson. Gut verständlich komponiert in Rhythmus, Melodik und Harmonik: ils trouvent ça tout naturel. Familiale ist tranquillo und semplice auszuführen. Dass der Sohn im Krieg fällt, nimmt man zunächst gar nicht wahr. Nur der Friedhof bringt eine

leichte harmonische Schärfung und ein Absinken der Melodie. Das weitergeführte Leben der Eltern vollzieht sich eine Weile in einem Wiederholen zweier spannungsloser Akkorde. Die Schlichtheit dieses abgerissenen fil de la vie berührt zutiefst.

Chez la fleuriste

Eine dramatische Szene: Ein Mann betritt einen Blumenladen und kauft einen Blumenstrauss. Als er bezahlen will, erleidet er eine Herzattacke, stürzt zu Boden, sein Herz hört auf zu schlagen. Sein Lebensfaden ist gerissen. Die Augen der Zuhörer sind auf den Mann gerichtet, aber eigentlich gilt unsere Aufmerksamkeit der Blumenverkäuferin, die hilflos neben ihm steht. Sie müsste etwas tun, aber sie weiß nicht, was. Die Münzen rollen über den Boden. Zusammen treffen von verrinnender und stehenbleibender Zeit.

Composition française

Hintergründiges Kurzportrait von Napoleon: er war ehrgeizig und erfolgreich, Offizier der Artillerie, verschlang viele Länder und wurde Kaiser. Er war klein von Statur, mager und dickbäuchig, als er lebte, und noch kleiner, als er starb.

In der Musik dominiert die Stimme, die Tenorflöte folgt mit meist marschmässigen Tonrepetitionen und Anklängen – manchmal in umgekehrter Melodik – an die Marseillaise.

Höllenhemd

Ariane Bramls Texte und Maria Portens Musik zu Höllenhemd entstanden 2013 im Zusammenhang mit den Berichten über die skrupellose Ausbeutung von Textilarbeiter/Innen in Asien.

Des Kaisers neue Kleider

basiert auf dem grandiosen Märchen von H. Ch. Andersen mit gleichem Titel und schildert eine Täuschung, die zwar wahrgenommen wird, die man aber nicht auszusprechen wagt. Die Musik übernimmt die prägnanten Worte von Bramls Text und wiederholt sie in rasantem Tempo, bis sie zu Zungenbrechern und damit zum Selbstzweck werden und keine Information mehr vermitteln: alles Trug – Tuch und Beruf; dazu Fetzen einer berühmten Melodie (Halleluja), welche die Hörer besäuseln. Dass das Kind den falschen Frack am nackten Kaiser wahrnimmt, bewirkt nichts. Die Konvention verbietet das Lüften der Lüge. Zu schön ist es, sich den Kaiser in Purpur und roter Seide vorzustellen und die Flöte so schön harmonisch zweistimmig zu hören: als Vokal- und Flötenton.

Nähen ohne Ende – Die Musik entwickelt aus dem Wort Kambodscha beim Leiern der Nähmaschinen einen Cha-cha-cha Rhythmus, der ständig durch Anpfeifen unterbrochen wird und selbst zum Leiern gerät. Die Ar-

beitszeiten sind lang und schlecht bezahlt. Man arbeitet bis zur totalen Erschöpfung. Die Komposition hat Improvisationen eingeplant, in denen Flöte und Stimme ihr Spiel noch ausdehnen können. Nähen ohne Ende und ohne Lohn – das droht aber auch dem Fabrikanten von Kambodscha, so wünschen es sich die geplagten Arbeiter/Innen für ihn als Höllenstrafe. Das Kleid der Gier soll für ihn zum Höllenhemd werden.

Killer

Ivar Breitenmosers Text Killer beschreibt ein schön gezeichnetes Krokodil, das die Luxus – Begierde reizt. Das Krokodil ist in der Natur ein gefährliches Tier, die Ausschachtung durch den Menschen ist aber so brutal, dass sie selbst mit dem Killertier Mitleid aufkeimen lässt. Die Musik versucht dem Zickzack der Gefühle zu folgen: sie bedient sich sowohl schöner dreistimmiger Klänge (parallelgeführte Stimme des Sängers plus Flötenton und Vokalstimme der Flötistin), als auch hässlicher Geräusche ohne bestimmte Tonhöhe oder einander zuwiderlaufender Figuren.

Shopping

Der Text von Ariane Braml mit der Musik von Maria Porten bezieht sich auf eine Episode, die 2013 die Presse erregte: eine berühmte schwarze Talkmasterin, die reichste Frau der Welt – so heißt es – wollte an der Zür-

cher Bahnhofstrasse eine Tasche aus Krokodilleleder für 45 000 CHF kaufen. Die Angestellte im Geschäft erkannte ihre berühmte Käuferin nicht und bot ihr eine billigere Tasche an. Die Musik wird vom Isha Trio ausgeführt. In weit gespannten meist lauten Figuren stellt die Talkmasterin ihren Erfolg, Ruhm und Reichtum zur Schau. Ihre Taschen aus Krokodilleleder glänzen in der Nacht. Unerhört, dass man sie nicht auch erkennt, wenn sie im T-shirt durch die Strasse läuft! Sind die bitonalen gehämmerten Klänge im Klavier, die kurz eingesetzte schrille Flöte und die harten Schlegel auf den Klaviersaiten etwa gegen sie gerichtet? Oder erinnert das ppp am Schluss an die geplagten Herstellerinnen ihrer Luxusartikel?

Seide changierend

Für seinen Text Seide changierend geht Kaspar Schnetzler in die Zeit der grossen Seidenspinnereien in Zürich zurück. Aber es ist kein „Reenactment“, kein „möglichst detailgetreues Nachspielen erloschener Episoden“, und schon gar kein „Histoires“. Kaspar Schnetzler lässt uns die Arbeit des Spinnens erleben und zeigt, wie der „Lebenswebstuhl“ funktioniert.

Das Gedicht beginnt mit dem Menschen, der allein kommt und allein geht – auch allein lebt? – also mit existentiellen Fragestellungen. In

der musikalischen Realisierung sind es eine Pianistin, eine Flötistin und eine Sängerin, die zunächst einzeln, dann zu dritt allein sind. Aber schon mit dem ersten Refrain ändert sich etwas. Das Einflechten der Mundart und die direkte Anrede machen liebevoll und weich: „Spinn Sydefädeli, Bäbeli, Spinn fini Fädeli.“

Aber wo ist der Partner für die Paarweise? Seine Stimme wird in vier Refrains vom Tonband eingespielt. In verschiedenen Varianten animiert die männliche Tonbandstimme die live dargestellte Spinnerin und ihre instrumentalen Begleiterinnen zum „Sydewäbe“ und nimmt Anteil am Fortschritt ihrer Arbeit. Auch reale Maschinentöne kommen vom Tonband. Schon bald ist von Kette, Schuss und Schiffchen die Rede. Der Webstuhl steht da; aber ein Webstuhl, der nicht laufen will, der in Bewegung gebracht werden sollte wie der einsame Mensch. Dazu muss man das Zauberwort kennen: Schuss, schieß los!

Es gibt Aktion: die Kette bewegt sich, wird vom Schuss gekreuzt, das Schiffchen läuft. Bald ist alles so in Aktion, dass man die einzelnen Elemente gar nicht mehr wahrnimmt. Eins scheint sich im andern zu verlieren; aber alles läuft nach strengen Regeln ab. (Die Musik wählt dafür an dieser Stelle die Dodekaphonie.)

In der kunstvoll gebauten Maschine geschieht ein Sich-miteinander-Verweben. Dadurch entsteht wie ein Wunderwerk die changierende Seide, das Traumgewebe, das Gewand „aus deiner Hand, Bäbeli du, Bäbeli ich, glich“.

Ein so beglückender persönlicher Bezug ist in der Massenfabrikation gewinnorientierter Fabriken nicht mehr

möglich. Die Arbeiter und Arbeiterinnen arbeiten bis zur totalen Erschöpfung: Niemand weiß, für wen, niemand weiss, was entsteht. Anonyme stellen am Fliessband Teile her. Nur wenige Rufer in der Wüste versuchen den Fluch zu durchbrechen.

Grafik & Illustration
Ugarte Creative Communications
Seestrasse 328, 8038 Zürich
Telefon 044 491 66 44
info@ugarte.ch



T 043 455 77 77
info@zweifelweine.ch
www.zweifelweine.ch

Zweifel Vinarium Höngg | Regensdorferstr. 20 | 8049 Zürich
Zweifel Vinarium Enge | Brandschenkestr. 130 | 8002 Zürich
Zweifel Vinarium Uster | Brauereistr. 14 | 8610 Uster

